

### Ritterkreuzträger

Er trägt das Ritterkreuz. Was ihm gelang, Umhüllt er spürbar seinen stolzen Gang.

Sein heldisch Tun ist unfremd Volk bekannt, Das Ritterkreuz hält unfremd Blick gebannt.

Das Schicksal rief ihn auf zum Heldentum. Er war bereit. Er siegte voller Ruhm.

Er selbst weiß kaum noch, wie die Tat geschah, Als die Stunde der Bewährung ihm nah.

Er trägt das Ritterkreuz schlicht wie ein Mann, Der für sein Volk die höchste Pflicht getan.

Er trägt es, daß sein Volk es nie vergißt, Daß Tat und Opfer Sinn des Lebens ist.

Karl Rheinhardt

### Auf dem Regenbogen des Amilins

Einer der erfolgreichsten deutschen Chemiker war August Wilhelm Hofmann, der am 8. April 1818 in Gießen geboren wurde und, nachdem er fast die ganze zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich gewirkt hatte, am 5. Mai 1892 in Berlin starb.

Das weitherzige, überaus fruchtbare Lebenswerk A. W. Hofmanns läßt sich nicht in wenigen Zeilen beschreiben; nur andeutungsweise können wir auf die fundamentalsten Erfolge dieses Mannes hinweisen, dessen Name mit der Geschichte der Anilinfarben und des Benzols für immer verbunden bleiben wird. Bei Offenbacher Freunden hatte der Gießener Student den aus Belgien eingeführten Steinblender kennen gelernt, 1843 veröffentlichte er über den Teer seine erste wissenschaftliche Abhandlung, und Zeit seines Lebens blieben der Teer und seine Abkömmlinge das Hauptforschungs- und Erfolgsgebiet Hofmanns.

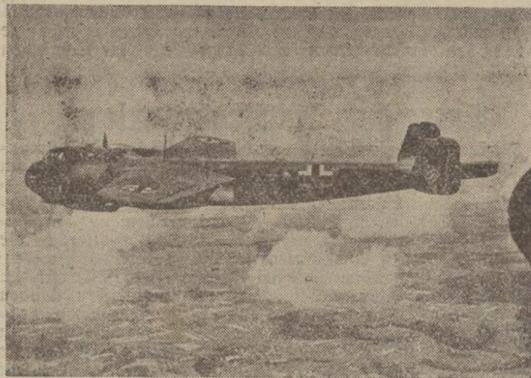
Auf Anraten Liebigs und unter Förderung durch das preussische Königs-Haus, ging Hofmann im Jahre 1845 nach London, um dem neugegründeten College of Chemistry vorzulesen. Die Engländer gaben viel auf die deutsche Chemie und wollten durchaus einen deutschen Lehrer haben. Hofmann hat sie in der Tat nicht enttäuscht; durch seine enorme Arbeitskraft und seine geschickte Hand im Experimentieren gelang ihm manche Entdeckung, die seinen Namen in der Fachwelt berühmt machte. Den ersten gut zu verwertenden Erfolg in der planvollen Herstellung einer Anilinfarbe gelang dem Assistenten Hofmanns im Jahre 1856. Bis zur großen Londoner Ausstellung 1862 hatte Hofmann schon einen ganzen „Regenbogen“ von synthetischen Farben zur Darstellung bringen können. Die Fachwelt und die Laien staunten gleichermaßen. Hofmann war es, der damals schon das neue, rothstoffgebundene Zeitalter der Steinholze erlachte und in seiner Erläuterung der Anilinfarben darstellte.

Obwohl Hofmann in England viele Ehrungen zuteil wurden, lehnte er sich doch im stillen Winkel seines Herzens wieder nach Deutschland zurück. Er schloß sich glücklich, als er 1865 den chemischen Lehrstuhl in Berlin übernehmen konnte, wo der Wissenschaftler dann weiterhin mit größten Erfolgen bis zu seinem Tode im Jahre 1892 wirkte. Viele neue Erkenntnisse und neue chemische Erfolge hat Hofmann erzielt. Zudem hatte er schon vor seiner Ueberführung nach Berlin mit der Erbauung eines großen chemischen Laboratoriums begonnen, das 1868 eröffnet werden konnte. Durch die Erfindung des synthetischen Alizarin hat Hofmann die deutsche Farbenindustrie mächtig vorangebracht, und durch seine vielen weiteren Erfolge auf diesem Gebiete kann er als Begründer der Teerfarbenchemie gelten. Zum 70. Geburtstag im Jahre 1888 wurde A. W. Hofmann geachtet.

Genauso wie die von Hofmann gegründete Deutsche Chemische Gesellschaft noch heute besteht, hat auch sein über fünf Jahrzehnte wissenschaftlicher Arbeit sich erstreckendes Lebenswerk noch Geltung. Der Gastier ist zu einem unerfälschten Stoff der modernen Chemie geworden, zu einem Wundergarten, in dem sich immer neue Blüten zeigen. Die synthetische Um- und Umwandlung des Kohlenstoffes hat für Deutschland große Früchte getragen und in erster Linie zur Blockadefestigkeit geführt. Auch auf vielen anderen Gebieten der chemischen Forschung hat Hofmann große Pionierarbeit geleistet. Er half den Weltruf und die Weltgeltung der deutschen chemischen Industrie begründen und wird deshalb nie vergessen werden, wenn die begeisterte deutsche Jugend ihrer großen Männer gedenkt.

### Eine gefährliche Waffe: Sturzflugzeug Do. 217

Auf Grund der strategischen Erfahrungen der deutschen Sturzflugzeuge entwickelten die Dornier-Flugzeugwerke mit der Do. 217 ein neues zweimotoriges Sturzflugzeug. Die beiden starken Doppelsterntmotoren der D.M. 18-Flugmotorenwerke verleihen ihm eine hohe Geschwindigkeit, die fast an die



der gegenrücken Jäger herankommt. Durch die Anordnung der neuen Sturzflugbremse, die sich am Rumpfboden schirmartig öffnet und schließt, erhält das Flugzeug eine hervorragende Stabilität während des Sturzes. Bombenschäfte großer Ausmaße ermöglichen die Unterbringung von schweren Bomben sowie Torpedos und Minen im Rumpfboden. Mit der Geschwindigkeit wurde auch die Zuladung dieses Sturzflugzeuges im Vergleich zu den bisherigen Mustern erheblich vergrößert. Die starke, aus Kanonen und MG. bestehende Bewaffnung nach vorn findet eine Ergänzung in einer hinter dem Führerstand angebrachten Panzerkuppel, aus der mit schweren Waffen nach allen Seiten geschossen werden kann. Das Flugzeug hat sich sowohl im Mittelmeerraum beim Kampf gegen die britische Schiffsflotte wie im England-Einsatz und Ostfeldzug glänzend bewährt. — Das Sturzflugzeug Dornier Do. 217 auf dem Feindflug. P.M.-Aufnahme: Luftwaffe (Weltbild).

In kleinen Dingen darf man sich nicht stoßen, wenn man zu großen auf dem Weg ist.

### Der Imker muß das wissen!

Jeder Imker muß in diesem Monat die von der Reichsgruppe Imker während der Kriegszeit herausgegebene Parole verwirklichen: „Nur starke, ertragreiche Bienen — hinweg mit allen Schwächlingen!“ Diese sind sofort mit stärkeren Bienen zu vereinigen. Das dadurch evtl. freiwerdende Futter ist für die Kolonien aufzubehalten, da erst im Herbst dieses Jahres pro Bienenstock sechs Kilogramm Futter und der Rest von anderthalb Kilogramm erst im Frühjahr 1943 gewährt wird. — Nur bei genügender und rechtzeitiger Wachsbelieferung sichert sich der Imker seinen Bedarf an künstlichen Mittelwänden. Auch Kleinimker und Anfänger erhalten Mittelwand-Bezugsheine durch ihre Ortsgruppen ausgestellt.

Bei Instandsetzung von Bienenhäusern empfiehlt es sich, die Dringlichkeit des Holzbedarfes durch den Orts- und Kreisbauernführer beglaubigen zu lassen, da weder die Landesbauernschaft noch die Landesgruppe Imker das Ausgaberecht für Bezugshaine besitzen. Neubauten von Bienenhäusern müssen vor der Instandsetzung alter Bienenhäuser zurücktreten.

Die Bienenstände unserer einberufenen Imkeramerader sind fortlaufend zu betreten. Ebenso sollen in den Ortsgruppen durch geeignete Imker regelmäßig Frauenlehrgänge durchgeführt werden, um die Mithilfe der Imkerfrau in kriegsschwerer Zeit zu sichern. Ferner sind bis zum 1. Juli dieses Jahres die noch restlichen Standbegehungen nachzuholen.

Gemäß der Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen vom 25. März 1942 macht sich zur Deckung des Aufwandes für Entschädigungen bei Verlusten durch Bienensterben aus der Tierseuchenentwädigungskasse im Geschäftsjahr 1942 die Erhebung einer Umlage nötig. Die Besitzer von Bienenwäskern haben deshalb nach dem Bestande vom 3. Dezember 1941 zu dem Aufwand zu entrichten a) für ein Bienenvolk, dessen Besitzer Mitglied eines anerkannten Züchterverbandes ist, 20 Rpf.; b) für je ein Bienenvolk, dessen Besitzer keinem solchen Züchterverband angehört, 1 Reichsmark.

### Turnen und Sport

#### Beginn der Deutschen Fußballmeisterschaft

Am Sonntag beginnen die Spiele der Deutschen Fußballmeisterschaft mit neun Spielen der 1. Vorrunde. Der Sachsenmeister SC Planitz muß auf eigenem Platz gegen den LSV Boelcke Krautau antreten. Für diese Aufgabe haben sich die Westsachsen bestens gerüstet. Sie hoffen, mit einer starken Mannschaft antreten zu können und rechnen damit, daß ihnen einige gerade auf Urlaub befindliche Stammspieler zur Verfügung stehen. Die Gäste stellen eine schnelle und technisch gute Elf ins Feld, in der einige bekannte Spieler mitwirken. Außer dem Treffen zwischen SC Planitz und LSV Boelcke Krautau werden die folgenden Meisterschaftsspiele ausgetragen: LSV Delmütz gegen Vienna Wien; SC Straßburg gegen Kideritz Stutzart; Borussia Fulda gegen Dessau 05; HFC Marienwerder gegen VfL Königsberg; 1. FC Kaiserslautern gegen SC Waldhof; Hamborn 07 gegen Werder Bremen; Blau-Weiß Berlin gegen LSV Pütnitz; TB Stadt Düdelingen gegen Schalke 04. — Die neun Sieger des 10. Mai bestreiten am 24. Mai zusammen mit den sieben spielreifen Mannschaften die zweite Vorrunde. — Vor dem Meisterschaftsspiel zwischen SC Planitz und LSV Boelcke Krautau tragen am Sonntag in Planitz die Banne 133 Zwickau und 101 Großenhain das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft der Hitler-Jugend im Fußball aus.

#### Die Sudetenelf gegen Sachsen

Für den am 17. Mai in Aussia stattfindenden Fußballvergleichskampf gegen den Bereich Sachsen hat der Sudetengau bereits folgende Spielerauswahl getroffen: Tor: Heger (LSD Delmütz) und Butke (MSTG Brau). Verteidiger: Ebhardt (MSTG Brau) und Borletzner (LSD Pilsen). Käufer: Matzschel (MSTG Aussia), Kuschera (LSD Delmütz), Hammer (MSTG Brau), Müller (MSTG Komotau), Sturm: Sternabl (LSD Komotau), Mette (MSTG Tepitz-Schnöben), Schiller, Meusel, Wiegand (alle LSD Delmütz), Dent (LSD Brau), Weiß und Rehat (LSD Faltenau). Aus diesen Spielern wird die endgültige Mannschaft gebildet, die im Aussiaer Stadion gegen die Sachsenelf antreten soll.

#### Gartenstein, Chemnitz, besiegte die Spitzenklasse

Bei einem Schwimmfest in Hürth stand ein Wettbewerb unserer besten Kunstspringerinnen im Mittelpunkt. Der Sieg fiel unerwartet an Gudrun Gartenstein, Chemnitz, die mit 110,54 Punkten sicher vor Olga Göttsche, Erbenichswitz, mit 102,7 sowie Paula Zatarel, Erbenichswitz, mit 99,47 Punkten gewann.

#### Sachsens Straßennennen

Der Gesamtplan der bevorstehenden Straßennennen im Bereich Sachsen steht nunmehr fest. Die Terminliste hat folgendes Aussehen:

- 17. Mai: Diamant-Preis von Chemnitz (bereichssoffen);
- 24. Mai: Erzgebirgisch-Boigtand, Achterfahrt (bereichssoffen);
- 25. Mai: Hund um das Dittagebege in Dresden (bereichssoffen);
- 31. Mai: Hund um Chemnitz (bereichssoffen);
- 7. Juni: Hund um Leipzig (bereichssoffen);
- 14. Juni: Bereichsmeisterschaften i. Einer-Straßen. i. Chemnitz
- 21. Juni: Hund um den Schwanenteich Zwickau (bereichssoffen);
- 5. Juli: Hund um den Grünen Ring in Zittau (bereichssoffen);
- 12. Juli: Deutsche Meisterschaften im Einer-Straßenfahren in Saarbrücken; Rundrennen in Klingenthal (bereichssoffen);
- 19. Juli: Hund um Niesitz (bereichssoffen);
- 26. Juli: Straßenpreis in Treuen (bereichssoffen);
- 2. August: Sparta-Preis in Chemnitz (bereichssoffen);
- 9. August: Hund um das Bogtand (bereichssoffen);
- 16. August: Hund um den Schloßteich Chemnitz (bereichssoffen);
- 23. August: Deutsche Meisterschaft im Mannschafts-Straßenfahren in Magdeburg;
- 30. August: Preis der Schwarzen Diamanten in Zwickau (bereichssoffen);
- 6. September: Hundrennen in Leipzig (bereichssoffen);
- 13. September: Hund um Brunnbödra (bereichssoffen);
- 20. September: Verprüfung in Augustsburg (bereichssoffen);
- 11. Oktober: Hund um Schönefeld in Leipzig (bereichssoffen).

### Dresdner Schlachtviehmarkt

Preise vom 5. Mai 1942 in RM:

Rinder: Ochsen a) 44,5, b) 40,5, Bullen a) 42,5, b) 38,5, c) 33,5, d) 25. Röhre a) 42,5, b) 38,5, c) 28—32,5, d) bis 23. Färjen a) 43,5, b) 39,5, c) 34,5, d) 26. — Kälber: Sonderklasse — a) 57, b) 57, c) 48, d) 38. — Lämmer und Hammel a) 50—53. Weidelämmer a) 53, b) —, c) 44, d) —. Schafe: a) 45, b) —, c) 33. Schweine: a) 62,5, b) 62,5, b2) 62,5, c) 61,5, d) 57,5, e) 55,5, f) 55,5, g) 62,5, g2) —.

## Renas Liebe und Berufung

Roman von ERIKA WILLE

Urheber-Rechtsschutz, Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

35] „Sie? Natürlich — sehr. Wir wollen tanzen, ja?“  
Kurt Dering zieht Rena vom Tisch hoch, ohne ihre Hände frei zu lassen. Eng schließt er das Mädchen in seine Arme. Rena legt den Kopf zurück und tanzt mit geschlossenen Augen, ihre Lippen flüstern im Takt der Musik immer dasselbe: Dumme! Kurt, dumme! Kurt!

„Warum bin ich dumm, Rena?“  
„Weil Sie nichts merken — ich habe es ja schon gesagt.“  
Rena spürt seinen Atem dicht über ihrem Gesicht — da dreht sie schnell den Kopf ein wenig herum und streift mit ihren Lippen flüchtig seinen Mund.

„Rena!“  
„Aber sie hat sich schon wieder abgewandt und es steht aus, als habe sie Tränen in den Augen. Doch das ist wohl ein Irrtum, denn jetzt lacht sie schon wieder.“

„Ich denke — Sie wollten mich haben? Oder etwa jetzt nicht mehr?“

„Rena!“  
„Es ist gut, daß die Musik in diesem Augenblick aussetzt, so merkt niemand, daß der Mann mit einem Rud stehen bleibt.“  
„Rena — wissen Sie, was Sie eben gesagt haben?“  
„Selbstverständlich.“  
Rena spielt mit dem Mann wie die Katze mit der Maus.  
Kurt Dering winkt den Kellner heran und bezahlt.  
„Wir wollen gehen, Rena.“  
„Gehen? Wie schädel! Ich möchte noch so lustig sein heute Abend.“

Der Mann antwortet gar nicht und legt ihr draußen in der Garderobe nur ganz den Mantel um die Schultern. Dann nimmt er ihren Arm und geht mit ihr die Straße herunter, ohne ein Wort zu sagen. Rena will eigentlich lachen, aber sie traut es sich nicht recht. Sie weiß überhaupt nicht, wie sie mit ihm dran ist — was hat er vor?

„Sicht sind sie am englischen Garten angelangt — still stehen seine alten Bäume im Dunkel der Nacht.“  
Kurt Dering läßt Renas Arm frei.  
„So, mein kleines Mädchen — jetzt bleiben Sie mal ganz brav hier stehen — ich bin gleich wieder da!“

Und fort ist er, in vorschriftsmäßigem Stil mit raumgreifenden Schritten läuft er den Weg entlang, schlägt einen Bogen und landet nach ein paar Minuten wieder bei der erstaunten Rena.

„So — nun bin ich wieder bei Vernunft — das war nötig, Rena — was das vorhin beim Tanzen ein Kuß, den Sie mir gegeben haben — oder ein Verlehen?“

„Ordentlich, streng klingt seine Stimme.“  
„Da“, sagt Rena nur ein wenig kläglich — er muß sich selber denken, was sie meint. Aber er versteht es richtig.“  
„Dann soll es nicht bei einem einzigen bleiben.“ Und ehe sie es sich recht versteht, liegt sie an seiner Brust und seine Küsse strömen über sie hin.“

„Rena — hübe, geliebte, kleine Frau!“  
Rena will sich erst wehren, aber er merkt es gar nicht und dann hält sie still — sie hat es ja so gewollt. Und es ist ja auch erst der Anfang — sie will doch morgen an Alexander schreiben: Ich habe einen Mann — und habe nie an einen anderen gedacht!  
Wenn es nur nicht so schrecklich schwer wäre! Ach, wenn sie doch mehr getrunken hätte, wie toll sie es Kurt nun beibringen? Da fragt er selber:  
„Rena — wirst du nun meine geliebte Frau?“  
„Ja — wenn du willst, gleich.“  
Wie gut, daß es dunkel ist, da kann er doch nicht sehen, wie ihr zu Mute ist.

Aber der Mann läßt sie mit einem Rud los. Hart greifen seine Hände um ihre Arme, er schüttelt sie ordentlich ein wenig: „Rena — weißt du, was du gesagt hast?“  
„Ja!“  
Tropf klingt aus Renas Stimme.  
„Und ich dachte — ein Mann wäre — troh darüber?“  
„Rena! Kind — wenn ich dich nicht kenne, und liebe, ich liebe dich auf der Stelle lieben.“  
Rena, das bist du doch nicht selber! Schon den ganzen Abend nicht.“

Und dann wird seine Stimme weich:  
„Wer hat dir etwas getan, Rena?“  
„Da weinst sie hell auf.“  
„Ich — ich kann es doch nicht sagen!“  
Der Mann an ihrer Seite läßt sie ruhig weinen. Er legt ihr nun beschuldigend einen Arm um die Schultern und zieht sie mit sich, langsam den dunklen Weg entlang.  
Erst nach einer Weile fragt er leise:  
„Rena, du mußt und kannst offen zu mir sein! Ich liebe dich und werde alles verzeihen. Ich weiß doch, daß du heute Abend nicht aus freiem Antrieb zu mir gekommen bist —“  
Da schluchzt sie verzweifelt auf:  
„Wißt du — mich auch nicht?“

„Auch nicht? Liegt es da, armes Kind? Doch, ich will dich, will, daß du meine Frau wirst, und mich lieben lernst. Ich will dich beschützen vor allem, was dir weh tut, Rena. Du machst mir schon glücklich, wenn du mir dies Recht gibst. Wenn ich wiedertomme?“

„Wiedertomme?“  
„Ja, Rena, ich muß zu meinem Regiment. Es gibt Krieg, Rena. Ich wollte nicht, daß du es erfährst, so früh erfahren solltest. Ich habe deshalb gesagt, daß ich keine Zeitungen in die Hand bekomme in den letzten Tagen, und du hast ja auch nicht danach gefragt.“

„Rein, ich habe nur an mich gedacht.“  
Renas Augen sind vor Entlegen geweitet, aber sich selbst, über den Krieg. Immer noch können die Tränen.  
Kurt Dering greift nach ihrem Handtäschchen, um ein Taschentuch herauszuholen, doch schnell reißt sie es ihm aus der Hand:  
„Rein, bitte nicht!“  
Wenn er läche, was darin ist!  
Er muß in den Krieg!  
„Wir wollen nach Ampasing zurück — und morgen nach Berlin.“

„Morgen noch nicht, Rena. Ich bekomme telegraphisch Bescheid, wenn es soweit ist. Laß uns solange hierbleiben. Und Rena, darf ich alle beschleunigten Schritte zu einer Trauung einreichen? Du mußt meine Frau sein wenn ich gehe — auch für das Geschäft, Rena!“

Nun hat er es doch gesagt. Trotzdem er es nicht wollte. Aber bei dem Wort Trauung ist sie zusammengesackt — nun hat er sie halten müssen!

13. Kapitel

In Weipertshausen ist Kirra. Kirchweihtag giebt es auf hochdeutsch wohl überall herrlich Feststimmung, alle Geschäfte sind außer geteilt und geschlossen, es dunkel nach Kuchen Dorf aus und Dorf ab, und die Burken und Madeln sind im Festputz schon seit dem frühen Morgen auf den Beinen.

Behäbig liegt der große Huberhof inmitten all des Trubels. Blühblond in der Hof ausgeleert, kein Hälmchen liegt herum. Alle Stalltüren stehen in der warmen Sonne offen und Schwalben fliegen aus und ein.

Im Viered liegen Haus, Scheuern und Ställe um den Hof. Das stattliche weißgeputzte Haus trägt am Giebel, der zur Straße hinkehrt eine bunte Mauer, und darunter die ringsum laufende Galerie ist mit schönen Schnitzereien versehen. Hell blinken die vielen kleinen Fenster, die weiße Gardinchen und blühende Torblumen leben lassen: es ist ein wunderbares Bild von Wucht und Schönheit: dieser Huberhof!

(Fortsetzung folgt)

